

Das Diözesanmuseum Freising

Informationen zur Wiedereröffnung 2022:

Schausammlung, zeitgenössische Kunst, Sonderausstellungen sowie Generalsanierung und Architektur

Am Sonntag, 2. Oktober 2022, wird das Diözesanmuseum der Erzdiözese München und Freising (DIMU) nach neun Jahren Schließung und vier Jahren Bauzeit wieder seine Pforten öffnen. Das general-sanierte Gebäude auf dem Domberg zeigt sich innen wie außen in neuem Gewand und wird seinen Besucherinnen und Besuchern künftig wieder kunst- und kulturgeschichtliche Ausstellungen im Spannungsfeld von Religion, Kirche und Gesellschaft bieten.

Sammlungsbestand und Schausammlung

Der Sammlungsbestand des Diözesanmuseums umfasst **über 40.000 Objekte aus allen Bereichen kirchlicher Kunst und Kultur**. Es gehört **weltweit zu den größten religionsgeschichtlichen Museen**. Schwerpunkte sind die spätmittelalterliche kirchliche Kunst Altbayerns, Schwabens und des Alpenraums sowie kunsthistorisch bedeutende Werke des süddeutschen Barocks und Rokoko, aber auch Artefakte aus dem Bereich der Liturgie, der Volksfrömmigkeit, des Wallfahrtswesens und der Klosterkultur. Die Sammlung wird seit zwei Jahren durch einen neuen Bereich ergänzt, der durch eine großzügige Schenkung an das Museum kam: Es handelt sich dabei um 2.700 Objekte der frühchristlichen und byzantinischen Kunst und Kultur, anhand derer die Ursprünge christlicher Kunst und Liturgie in einem eigenen Ausstellungsbereich veranschaulicht werden können.

Die Objekte der neu inszenierten Schausammlung decken fast zwei Jahrtausende ab: **von frühchristlichen Werken bis hin zu zeitgenössischen Positionen des 21. Jahrhunderts**. Der Rundgang ist nicht kunsthistorisch chronologisch aufgebaut, sondern folgt einem kulturhistorisch-anthropologischen Konzept. Im Mittelpunkt stehen dabei die **großen Fragen des Lebens, die jeden Menschen betreffen und in den Religionen verhandelt werden**: die Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Sinn und Ziel, nach ethischen Prinzipien, nach Orientierung und Lebensentwürfen. Dabei stehen in neun Ausstellungssälen die großen Stiftergestalten des Christentums im Mittelpunkt, allen voran Jesus von Nazareth mit seiner Botschaft und seinem Lebensweg, der dazu aufruft, in seiner Nachfolge seine Ideale zu leben und in der Welt zu verwirklichen. Dabei begegnet man unter anderen den Meistern



der süddeutschen Spätgotik wie **Erasmus Grasser, Jan Polack und Gabriel Angler**, aber auch **Lucas Cranach** und Künstlern des Barock und Rokoko, wie **Ignaz Günther, Johann Baptist Straub und den Gebrüdern Asam**.

Zeitgenössische Kunst im DIMU

Während der Zeit des Umbaus lud das Team des DIMU verschiedene zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler ein, für das neue Museum einen künstlerischen Beitrag zu leisten, der zum Konzept und zur Sammlung des Hauses passt. So entstand eine Reihe von Projekten, die auch teilweise schon bei der Wiedereröffnung zu sehen sind. Der US-amerikanische Installationskünstler **James Turrell**, der bereits im Jahr 2013 das Museum besuchte und den Ort seines Kunstwerkes auch selbst wählte, schuf in der ehemaligen Hauskapelle eine raumübergreifende Lichtinstallation in Form eines Ganzfeldes, die er in Anspielung auf das Freisinger Lukasbild, eine bedeutende byzantinische Ikone, „A CHAPEL FOR LUKE and his scribe Lucius the Cyrene“ nannte. Die belgische Bildhauerin **Berlinde de Bruyckere** setzte sich besonders mit dem Bestand spätgotischer Skulpturen des Museums auseinander und schuf unter diesem Eindruck die überlebensgroße Bronzeskulptur ARCANGELO für den Lichthof des DIMU. Der für seine Langzeitbelichtungen bekannte Fotograf **Michael Wesely** zeigt in seinen beiden Arbeiten die Transformation des Museums in den letzten neun Jahren, indem er das Museumsteam kurz nach der Schließung und kurz vor der Wiedereröffnung zu einem Gesicht verschmelzen ließ. Die amerikanische Künstlerin **Kiki Smith** hat sich bei ihrem Besuch auf dem Domberg im Juni 2019 entschlossen, einen kleinen Sakralraum im Außenbereich des Museums zu gestalten. Die von ihr in Zusammenarbeit mit Brückner & Brückner Architekten, nach deren Plänen das Museum saniert und umgebaut wurde, entworfene Kapelle trägt den Titel „Mary`s Mantle Chapel“ und wird ab April nächsten Jahres auf der Westterrasse des Museums gebaut und von der Künstlerin gestaltet werden. Der Maler **Neo Rauch** ist bei der Eröffnung mit einer Leihgabe vertreten und wird im Lauf des nächsten Jahres ein Gemälde für das DIMU schaffen. Im Außenbereich, am Westhang des Museums, werden im nächsten Jahr fast lebensgroße Skulpturen der Zyklen „Frauen der Antike“ und „Märtyrerinnen“ von **Anselm Kiefer** eine beeindruckende Verbindung zwischen Stadt und Domberg schaffen. Die in Freising geborene Malerin **Brigitte Stenzel** schuf für das Museum eine Werkreihe mit symbolisch gestalteten Kränzen und mit ihrem mehrteiligen Werk „Die Beschwingten“ verwandelt sie den großen Gastraum der Museums-gastronomie in eine Voliere.

Sonderausstellung

Zur Wiedereröffnung zeigt das Museum bis Ende Januar 2023 in den Sälen des 2. OG eine Sonderausstellung mit dem Titel „**Tanz auf dem Vulkan. Leben und Glauben im Schatten des Vesuv**“. Die Ausstellung setzt sich mit einer brisanten und hochaktuellen Fragestellung auseinander: Wie gehen



Menschen mit der Bedrohung durch nicht bewältigbare Naturkatastrophen um? Welche religiösen Erklärungsmuster und vor allem welche religiösen Praktiken entwickeln sie, um sich zu schützen und die Gefahr zu bannen? Die Stadt Neapel, die mit den beiden hoch aktiven vulkanischen Gebieten, dem Vesuv und den Phlegräischen Feldern, zu den weltweit gefährdetsten Städten überhaupt gehört, ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich seit der Antike und über Jahrhunderte eine ganz eigene religiöse Kultur rund um die Bedrohung durch den Vulkan gebildet hat. Im Mittelpunkt steht dabei der frühchristliche Märtyrer und Stadtpatron San Gennaro. Die Ausstellung zeigt beeindruckende und äußerst wertvolle Zeugnisse dieses Heiligenkultes. Diese werden im Schatz des Heiligen, dem „Tesoro di San Gennaro“, in einer Kapelle des Doms von Neapel aufbewahrt. Sie sind bis heute für die religiösen Kulturhandlungen, die dreimal jährlich stattfindende Verflüssigung seines Blutes und die große Prozession der Stadtheiligen, in Gebrauch. Viele dieser Objekte verlassen erstmals Neapel, um innerhalb dieser Ausstellung gezeigt werden zu können.

Die Geschichte des Hauses

Die Eröffnung des Diözesanmuseums am 16. November 1974 stand im Kontext einer allgemeinen, deutschlandweiten Gründungswelle von kirchlichen Museen. Das Museum wurde in dem zwischen 1868 und 1870 von Matthias Berger, einem Schüler von Friedrich von Gärtner, errichteten **spät-klassizistischen Bau auf dem Freisinger Domberg** eingerichtet. Dieses Gebäude diente seit seiner Erbauung bis 1972 als Knabenseminar, als Internat zur Förderung des Priesternachwuchses. Der Gründungsdirektor des Museums war der Theologe und Kunsthistoriker Prälat Sigmund Benker, ihm folgten Peter B. Steiner, Sylvia Hahn und Christoph Kürzeder. Das Museum erlangte im Laufe der Jahrzehnte als Ausstellungshaus überregionale internationale Bedeutung – aufgrund seiner kunsthistorisch und kulturhistorisch bedeutenden Sammlung und vor allem durch viel beachtete Projekte und Sonderausstellungen, die das Verhältnis Kunst, Kultur und Kirche durch die Jahrhunderte und bis zur Gegenwart kritisch und anschaulich beleuchteten.

Aufgrund erheblicher brandschutztechnischer Mängel musste das Museum im Juli 2013 geschlossen werden. Damit begannen für das Museumsteam nicht nur die Planungen für eine Generalsanierung, sondern auch **Jahre der Wanderschaft**. Bereits im Dezember 2013 konnte in der Münchner Residenz die Krippenausstellung „Alpenglühnen und Dattelpalmen“ eröffnet werden. Dieser folgten verschiedene Kooperationen, so 2014/15 mit der Kunsthalle München und der Ausstellung „Mit Leib und Seele. Münchner Rokoko von Asam bis Günther“, 2018 mit dem Bayerischen Nationalmuseum in München und der Ausstellung „Bewegte Zeiten. Der Bildhauer Erasmus Grasser“ und schließlich 2018/19 mit der Biblioteca Nazionale Marciana in Venedig und der Ausstellung „Die letzten Tage von Byzanz – Das Freisinger Lukasbild in Venedig“.



Während der Schließungszeit etablierte das Freisinger Diözesanmuseum im ehemaligen **Kloster Beuerberg ein neues Ausstellungs- und Kulturzentrum**. Seit 2016 finden dort Veranstaltungen und Ausstellungen statt, welche die Tradition des klösterlichen Lebens und die besondere Aura des Ortes mit aktuellen Fragestellungen und gesellschaftlichen Bedürfnissen in Einklang bringen.

Architektur und räumliche Gliederung des Hauses

Nach der Schließung im Juli 2013 begannen die Planungen und Vorbereitungen für die Sanierung. Im Februar 2015 wurde ein Architekten-Wettbewerb ausgelobt, den das Büro Brückner & Brückner Architekten gewann. Ihr Siegerentwurf mit dem Titel **„Geöffnete Wände“** wurde ab Juli 2018 in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Freising und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sensibel und denkmalgerecht durch die ausführenden Architekten Rudolf + Sohn Architekten BDA umgesetzt. Die ursprüngliche großzügige Raumstruktur des durch die Jahrzehnte immer wieder veränderten und umgebauten Gebäudes wurde wiederhergestellt. Es entstand dadurch eine sehr klare und für die Besucherinnen und Besucher leicht erfassbare und durchgängig barrierefreie Führungslinie durch das Haus. Charakteristisch für das sanierte Gebäude sind vor allem die bis zum Boden gezogenen Brüstungen der ehemaligen Rundbogenfenster, verglaste Arkaden tragen so zu einer rhythmischen Gliederung des Gebäudes an allen Seiten bei. Dieses Motiv wiederholt sich auch im Inneren. Im Erdgeschoss und im 1. OG wurden gemäß dem Thema des Entwurfs „Geöffnete Wände“ die ehemals zum großen zentralen Lichthof geschlossenen Ausstellungssäle mit Arkaden geöffnet. Damit werden großzügige, das gesamte Gebäude umfassende Durch- und Ausblicke geschaffen, die Ausstellungssäle sind hell und lichtdurchflutet. Auch die damit geschaffenen Ausblicke auf die Stadt, den Domberg und die Landschaft, die sich bis zur Alpenkette erstrecken, werden durch die Arkaden gleichsam gerahmt. Die dadurch entstandene Klarheit, Transparenz und Eleganz sind die leitenden Gestaltungsprinzipien. Diese sind auch in den Fassaden umgesetzt. Sie wurden nach den ursprünglichen Plänen des 19. Jahrhunderts verwirklicht und sind durch Gesimse, Fensterfaschen, Risalit und vor allem durch das in Rustika markant ausgeprägte Erdgeschoss und einen umlaufenden Natursteinsockel klar gegliedert. Die umgebenden und begrenzenden Mauern wurden entfernt, so dass das Gebäude nun freigestellt und von allen Seiten zugänglich ist und sich damit selbstbewusst in das Dombergensemble fügt. Auch die neu gestalteten Außenanlagen sind erstmals öffentlich zugänglich.

Auf insgesamt fast **2500 m² Ausstellungsfläche** präsentiert das für 73,8 Millionen Euro generalsanierte Diözesanmuseum künftig die neue Schausammlung im 1. OG und die Sonderausstellungen im EG und 2. OG. Im 2. OG steht den Besucherinnen und Besuchern zudem eine **frei zugängliche Bibliothek mit Panoramaterrasse als Ruhe- und Leseraum** zur Verfügung.



Der **Lichthof** ist in seiner Großzügigkeit und mit seinen vier Geschossen weiterhin zentraler Veranstaltungssaal. Durch die neue Decke, die in ihrer formalen Gliederung an die historische Lichthofdecke erinnert, strömt anders als im Vorzustand das Licht nicht mehr von der Seite, sondern von oben in den Raum und lässt ihn auch bei mäßigem Tageslicht hell und freundlich erscheinen.

Die **museumspädagogischen Räume** sind im EG und im 2. UG untergebracht. Im EG sind es drei Räume an der wegen ihrer Ausblicke und Helligkeit besonders attraktiven Süd-West-Ecke. Hier finden in Zukunft die vielen museumspädagogischen Formate statt. Im 2. UG, in einem gewölbten Raum mit direktem Ausgang zu den Freiflächen, wurde eine gut ausgestattete Werkstatt eingerichtet.

Im Untergeschoss schließlich lädt die **Museumsgastronomie** DIMU im hohen gewölbten Weihenstephaner Saal und auf der Westterrasse – mit Blick über die Altstadt Freising bis nach München und auf die Alpen – zur kulinarischen Einkehr ein.

Licht- und Klimatechnik

Das Team des DIMU hat sich im EG und 1. OG bewusst für einen **hohen Tageslichtanteil** in den Ausstellungsräumen entschieden. Um die Objekte vor zu starker Sonneneinstrahlung zu schützen, sind die als Kastenfenster ausgebildeten Fenster an der Ost-, Süd- und Westseite mit einem zwischenliegenden Sonnenschutz ausgestattet, der bei Bedarf aktiviert werden kann. Fast alle Ausstellungsräume sind mit Tageslichtdecken mit LED-Technik ausgestattet. Sie bilden zusammen mit dem Tageslicht das Grundkonzept der Beleuchtung. Separate Strahler werden in der Schausammlung bewusst nur in Einzelfällen eingesetzt. Der Sonderausstellungsbereich hingegen hat normalerweise kein Tageslicht und wird daher durchgängig künstlich beleuchtet.

Das DIMU kommt fast vollständig ohne fossile Energieträger aus: Sowohl die Wärme- als auch die Kälteerzeugung wird mittels Wärmepumpen beziehungsweise Kältemaschinen über das in der Moosachau geförderte Grundwasser ermöglicht. Über den Energieträger Grundwasser kann die Anlagentechnik um ein Vielfaches effizienter betrieben werden als beispielsweise mit dem Energieträger Luft. Außerdem wurde so den hohen gestalterischen Ansprüchen an das Umfeld des Museums – auch hinsichtlich des Denkmalschutzes – entsprochen. Allein über die regenerative Wärmeerzeugung können jährlich schätzungsweise 220 Tonnen CO₂ eingespart werden (verglichen mit einer konventionellen Wärmeerzeugung mittels Erdgas). Ebenso ist eine besonders energieeffiziente sogenannte freie Kühlung über das Grundwasser für weite Teile der Anlage vorgesehen. Alle Arbeiten – insbesondere in der Moosachau – wurden in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde durchgeführt.





Publikationen zur Wiedereröffnung

- Gotik. Mittelalterliche Bildwerke aus dem Diözesanmuseum Freising. (Verlag Sieveking)
- Tanz auf dem Vulkan. Leben und Glauben im Schatten des Vesuv. Katalog zur Sonderausstellung. (Deutscher Kunstverlag)
- Wie immer nur anders. Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren. Von 2012 bis 2022. (Verlag Sieveking)

Öffnungszeiten

Tage der offenen Tür zur Wiedereröffnung

Sonntag, 02.10.2022, und Montag, 03.10.2022 – mit freiem Eintritt und vielfältigem Programm; Öffnungszeiten: 10.00 – 18.00 Uhr

Reguläre Öffnungszeiten ab 04.10.2022:

Di - So 10.00 – 18.00 Uhr

Eintritt: regulär 8 €; ermäßigt 6 €

Jahreskarte 20 €

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei



Ausstellungen 2022/2023 – Vorschau

Dauerhaft ab 02.10.2022

Ganzfeldinstallation von James Turrell.

02.10.2022 – 13.11.2022

Wie immer, nur neu – 7000 Jahre Hausgeschichte.

02.10.2022 – 29.01.2023

Tanz auf dem Vulkan. Leben und Glauben im Schatten des Vesuv.

Ab 27.11.2022

Sonderausstellung Kiki Smith.

05.03. – 28.05.2023

„Verdammte Lust!“ Kirche. Körper. Kunst.

01.07. – 19.11.2023

Sonderausstellung James Turrell.

Advent 2023

Eröffnung der Krippensammlung.

Mai bis November 2024

Tassilo, Korbinian und der Bär. Bayern und Freising um 724.

Das Jubiläum zum 1300-jährigen Bestehens des Bistums im Jahr 2024 nimmt das Diözesanmuseum zum Anlass, um in einer großen Landesausstellung in Kooperation mit dem Haus der Bayerischen Geschichte Themen der Gegenwart und Zukunft mit Blick auf die Vergangenheit zu erörtern.